
Neue Doitsche Welle
Das ultimative Szine * Nr. 1 * Februar 1997 * 1. Jahrgang * kostet drei Mark
Parole Spaß - bis zum Sieg:
Doitschland wird leben!
LONSDALE
Chemnitz
LONSDALE

Tag'chen Loite!!!

Nach langem Warten und viel Rumgelaber ist nun die erste Ausgabe der NDW (Neue Doitsche Welle) fertig. Wir sind das ultimative Fanzine und wollen zwölf Mal im Jahr erscheinen. Die NDW wird über alles Interessante berichten, was sich im nonkonformen Bereich tut.

Unser Ziel ist klar: wir wollen Deutschlands größte Jugendzeitschrift werden und eines Tages die "Bravo" ablösen.

Deshalb sind wir auf Eure Mitarbeit angewiesen. Wer in Form von Berichten oder Fotos mitarbeitet, bekommt für jedes veröffentlichte Foto und jeden veröffentlichten Bericht eine Frei-CD (was lieferbar ist, steht im EUROPA-VORN-Vertriebskatalog). Falls Ihr sicher gehen wollt, daß uns vom selben Konzert oder sonstigen Großereignis nicht sowieso schon Fotos & Berichte zugehen, ruft am besten vorher an, um die Sache abzuklären.

Natürlich würden wir uns auch über Eure Kritik in Form von Leserbriefen freuen, möglichst mit Verbesserungsvorschlägen (obwohl wir doch schon ziemlich gut sind, oder?). Desweiteren werden wir ab der nächsten Ausgabe kostenlos Eure (nicht-kommerziellen) Kleinanzeigen veröffentlichen.

Grüße gehen diesmal an Tine und Mirco in Wesseling, Guido von den Schweizer Sturmtruppen Basel, Jens und Natascha, Sturmwehr, Melanie D., Michael und Alex Bornheim, Mario aus Görlitz, den NSV Görlitz und alle seine Fans, Kanzler (WOB), Norbert KO, der Kameradschaft Rheinland, Oidoxie, Kicker, die Wurzener (Müller) und Ami aus L. sowie Jens vom Foierfrei.

Sascha Wagner



Das ist der Sascha (Pfeil), der gerade Kraft tankt für dieses Heft.

IMPRESSUM

Herausgeber
Manfred Rouhs

Chefredakteur & V.i.S.d.P.
Sascha Wagner, Anschrift: Sascha Wagner, c/o Rouhs, Leostraße 41, 50823 Köln

Anschrift
Postfach 30 10 10, 50780 Köln

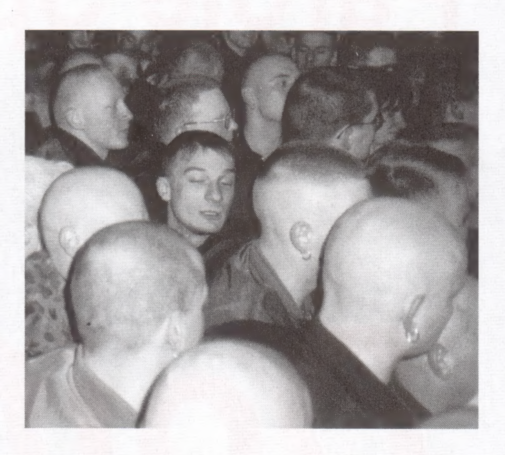
Fernruf
02 21 - 520 999
0 24 03 - 97 94 79

Fernkopierer
0 24 03 - 97 94 78

Druck
Eigendruck

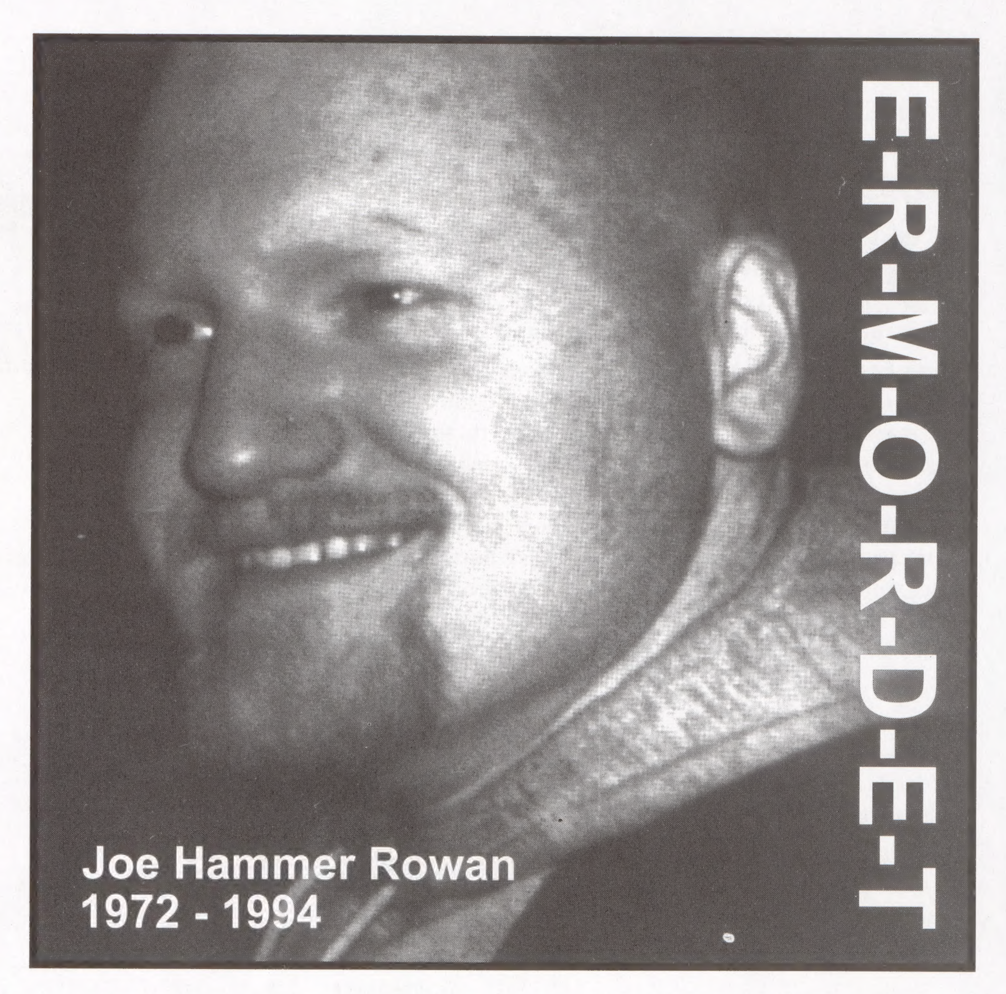
Bezug
Nur Abonnement. Der Jahresbezug als Postvertriebsstück im Inland kostet DM 36,–, der Bezug im Inland, in Österreich oder im Ausland im Umschlag kostet DM 50,–. Einzelpreis für dieses Heft DM 3,–, ab 10 Hefte DM 2,– pro Stück.

Blick in die Szene



Konzerte: Am Samstag, 15. Februar, spielen 08/15, Legion Ost und Überraschungsgäste in der Discothek "Zapfsäule", Hauptstraße 131 in Friedersdorf (zwischen der B 6 und der B 99 gelegen). Friedersdorf ist von Görlitz etwa sieben Kilometer entfernt. Einlaß ist 19.00 Uhr, Beginn 21.00 Uhr, der Eintritt kostet 17 Mark. Weitere Infos: Telefon 01 72 - 53 16 995 / Fortress spielt am 15. März in Norddeutschland und am 21. März in Mücka zusammen mit Sturmwehr. Am 22. März soll ein Konzert mit Fortress in Tscheschien stattfinden. / Ende März soll Ed von BFG in Deutschland zu Gast sein. / Im Februar kommt die amerikanische Topband Rahowa nach Europa. Am letzten Februar-Wochenende soll ein Konzert in Schweden stattfinden. Ob auch ein Auftritt in Deutschland zustandekommt, ist unsicher. *** **CD-Neuerscheinungen:** In diesen Tagen ist die neue CD von Triebtäter auf den Markt gekommen, "Hunde des Krieges" heißt das gute Stück. / Sturmwehr hat Mitte Januar zwei neue CDs eingespielt, davon eine in englischer Sprache, um jetzt auch international eine Karriere zu starten. Die andere, deutsche Scheibe enthält u.a. einen Ohrwurm für die Fußball-Weltmeisterschaft in Frankreich. / Saalefront heißt eine neue Band, von der in diesem Jahr die erste CD erscheinen wird. / Rene Heizer arbeitet an

einer neuen CD mit Wikinger-Liedern. / "Kann denn Glatze Sünde sein" wird die Debut-CD von Oidoxie heißen, die voraussichtlich im Februar erscheint. / Und Rheinwacht hat sechs neue Lieder eingespielt. Die sollen ebenfalls in Kürze veröffentlicht werden. / Freikorps ist doch nicht gänzlich in Asgard oder anderen Projekten aufgegangen. Eine neue Freikorps-CD steht zur Veröffentlichung an. *** **Proberaum:** Im Köln-Bonner Raum suchen momentan zwei Bands einen Proberaum. Wer eine Idee hat bzw. irgendwas vermitteln kann, ist hiermit aufgefordert, sich bei der Redaktion zu melden. *** **Heizungsmonteur gesucht:** In Niedersachsen wird für Arbeiten an einem nationalen Zentrum noch dringend ein Heizungsmonteur gesucht. Es geht um den Einbau eines neuen Heizkessels. Freie Kost und Freibier werden garantiert. Wer kann, meldet sich bitte unter Telefon 0 54 92 - 78 49. *** **Reichssturm:** In Leipzig hat sich unter dem Namen Reichssturm eine neue Oi-Kapelle formiert. Sascha (nicht Wagner!) übernimmt den Gesang, Fischi die Gitarre, Mutschatscho den Bass und Eni das Schlagzeug. *** **Ungeheuerliches:** Frank Rennikke soll nach glaubwürdigen Zeugenaussagen damit angefangen haben, E-Gitarre zu üben. *** **Guhte Tanten:** Beim Böhse-Onkelz-Konzert in der Koblenzer Oberwerthalle mußte ein Kurzhaariger bei der Eingangskontrolle seinen Pullover hochheben. Weil er ein Motorhead T-Hemd mit dem Eisernen Kreuz trug, wurde ihm der Einlaß verweigert, ohne daß er sein Eintrittsgeld wieder bekommen hätte. Wegen einer Bundeswehr-Koppel mit dem Schriftzug "Einigkeit und Recht und Freiheit" wurde einem Besucher des BO-Konzerts in Saarbrücken der Zutritt verweigert. **Fanzines:** Ganz frisch ist die Nr. 10 von "Foier Frei!" auf den Markt gekommen. Satte 64 Seiten Szene-Infos im A5-Format. Erhältlich für fünf Mark bei: F.O.-Service, Postfach 34, 09207 Limbach/Oberfrohna. / "Der Skinhead" Nr. 13 liefert auf 44 großformatigen Seiten u.a. Hintergrund-Berichte über die Skin-Szene in Spanien, Japan, Rußland und Südamerika. Kostet sechs Mark, Bestelladresse: H. R., Postfach 33 03 63, 28333 Bremen. / Ausdrücklich hinweisen möchten wir auf den Umstand, daß sich die NDW nicht mit allem und jedem identifiziert, was in fremden Szines steht, auf die hier hingewiesen wird (Manches finden wir sogar ausgesprochen schlecht!). Aber jeder soll sich eine eigene Meinung bilden können.



Joe Hammer Rowan
1972 - 1994

Joe Rowan, Sänger der amerikanischen Band Nordic Thunder aus New Jersey, wurde am 1. Oktober 1994 erschossen. Am Morgen des 1. Oktober - es war sein 22. Geburtstag - befand sich Joe Rowan mit seinen Kameraden auf dem Heimweg von einem Ian-Stuart-Gedenkkonzert in Racine/Wisconsin. Etwa 30 Minuten nach Ende des Konzerts machten Joe und seine Kameraden noch bei einem Supermarkt Halt, um einzukaufen. Dort kam es zu einer Auseinandersetzung mit einer Gruppe Schwarzer.

Die Schwarzen verließen den Supermarkt. Einer von ihnen holte eine Waffe aus seinem PKW, kam zurück und schoß auf Joe und seine Begleiter. Joe stellte sich schützend vor seine Kameraden und wurde von einer Kugel unterhalb der Schulter getroffen. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Sein Mörder, der 19jährige Naseer Gahn, leugnete die Tat und wurde nach mehreren Verhören wieder freigelassen. Die amerikanische Polizei unternahm nichts weiter, um den Mord aufzuklären.

Joe hinterläßt eine Frau, Shiela Rowan, und zwei kleine Kindern, den fünfjährigen Sohn Gavin und die zweijährige Tochter Kelsa. Mit seiner Frau war er bereits sechs Jahre zusammen, bevor er sie 1991 heiratete.

Joe Rowan war ein talentierter KFZ-Mechaniker sowie begabter Sänger und Musiker. Er war Sprecher der "Hammerskin Nation".

In den USA taugt das soziale Netz noch weit weniger als in Deutschland. Für Bedürftige bleibt nur die Armenküche - oder die Gosse! Deshalb braucht Joes Familie dringend unsere Hilfe. Bernd Krick vom Zine "Moonstomp" hat ein Spendenkonto eingerichtet, auf das bereits manche Mark für Joes Familie eingezahlt wurde. Die NDW bittet um weitere Spenden:

Bernd Krick, Konto-Nr. 07 78 82 28 01
Dresdner Bank Meschede, BLZ 440 800 50

Böhse Onkelz in Dortmund

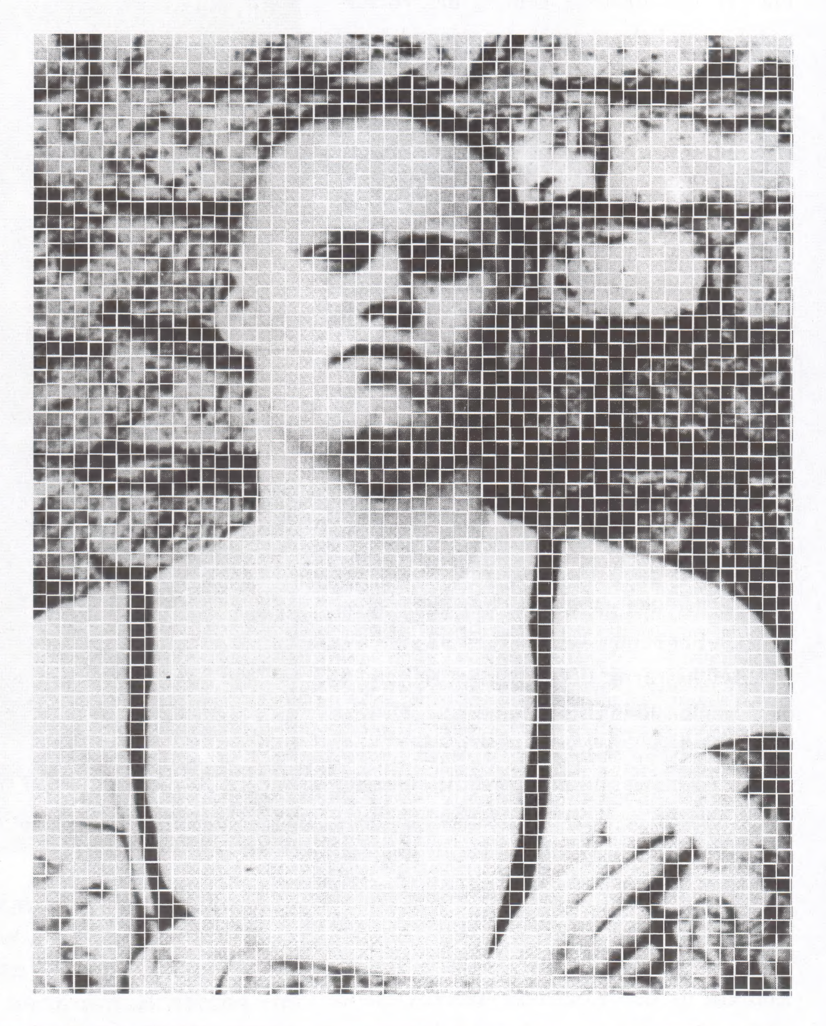
Die Böhsen Onkelz beendeten ihre 1996er Deutschland-Tournee mit einem Konzert in der Dortmunder Westfalenhalle, das schon Wochen vorher mehr oder weniger ausverkauft war.

Auf der Tournee hatten sich die Onkelz bereits mehrere Schoten erlaubt. In Linz wollten sie eine antifaschistische Ausstellung mit einer Spende unterstützen. Deren Träger lehnten jedoch ab, da sie sich nicht als Alibi mißbrauchen lassen wollten und um den guten Ruf der Ausstellung besorgt waren. In Düsseldorf haben sie Flugblätter gegen Torsten Lemmer verteilt, der hatte wohl was Nettes über sie gesagt. Die Karte enthielt eine Passus, der für das Verbreiten rechtsradikaler Parolen und das tragen solcher Embleme den Rausschmiß ankündigte.

Aus mir unbekannten Gründen war lediglich der Haupteingang der Halle geöffnet, und die Ordner waren auch überfordert. Das Ergebnis war ein heilloses Gedränge vor der Halle, und mehrere Besucher mußten ärztlich behandelt werden.

Trotzdem war in der vollbesetzten Halle gute Stimung. Die Onkelz spielten ihr Set routiniert herunter, und mit Liedern wie Kneipenterroristen und Mexico kamen auch die Fans ihrer älteren Sachen auf ihre Kosten.

Störtebeker



Das Foto rechts zeigt BO-Sänger Kevin in einer Zeit, als er noch jung und schön war ...

Atemnot

Die Band Atemnot wurde im August 1995 gegründet, sie hieß früher Hepatic Disease und verbreitete Trash/Deathmetal. Die fünf Musiker machen seit acht Jahren zusammen Musik: Rocky Wolf, 30, ist ihr Sänger, Robert Wolf, 25, spielt Gitarre, Sven Burkhardt, 19, ist ebenfalls Gitarrist, Michael Fulde, 25, hat den Baß übernommen und Frank Neth, 25, das Schlagzeug. Unter ihrem neuen Namen Atemnot verarbeiten sie in deutschen Texten die Mißstände unserer Politik und Gesellschaft, aber auch persönliche Erfahrungen aus dem Leben.



Atemnot beim Hamburger Auftritt im Oktober '96.

Die Musik von Atemnot läßt sich schwer in eine Schublade stecken, da ihre Songs von melancholisch bis aggressiv reichen und sie ihre Einflüsse aus Rock-, Power-, Trashmetal und Hardcore geschickt miteinander verbinden, um so einen interessanten Musikstil zu schaffen. Da die Band bei ihren Konzerten auf gute Resonanz beim Publikum stieß, entschied man sich im Januar 1996, ein Demo aufzunehmen. Dieses Tape, obwohl auf einem Achtspurgerät mit wenig Aufwand im Proberaum aufgenommen, brachte der Band einen Plattenvertrag bei Vincente Directory in Hamburg ein. Und bereits im Juni 1996 standen die fünf in Hamburg im Studio, um ihre erste CD mit auch patriotischen Liedern einzuspielen: "Verlorene Welt" heißt die Scheibe.

Am 26. Oktober '96 bekam Atemnot die Gelegenheit, im Hamburger Jugendhaus "Insel" aufzutreten (siehe Foto). Die "Insel" war gut besucht, die Stimmung hervorragend - Atemnot gab ein anhörbares Konzert, ohne jeglichen Streß nach innen oder außen.

NDW wünscht weiterhin viel Erfolg!

Idefix



Skinhead-Konzerte in Mücka

Am Eingang zur Discothek Wodan in Mücka.

Am 22. November '96 und am 17. Januar dieses Jahres fanden in der Discothek "Wodan" in Mücka das dritte und vierte niederschlesische Skinhead-Konzert statt. Am 22. November kamen trotz der ersten Schneeflokken über 700 Gäste. Wie schon bei den anderen Konzerten in Mücka waren Fans aus ganz Deutschland, aus Polen und der Tschechei vertreten. Und diesmal sogar aus Schweden und eigens wegen Noie Werte auch Fans aus Frankreich. Das sind Fans!

Noie Werte waren schon früh aus dem Schwaben-Ländle angereist, und es konnten in Ruhe alle Vorbereitungen getroffen werden. Ein zweistündiger Sound-Chek sorgte dann auch für super Klang-Qualität.



Links: Steffen (Noie Werte), rechts: der Sänger von Volkstroi

Als Vorband präsentierte sich Skinhead Manole mit seiner Zwickauer Band Westsachsengesocks. Und dann, mit viel Zustimmung empfangen, spielten zum zweiten Mal "Volkstroi" aus Fürstenwalde in Mücka. Das einstündige Programm war wieder spitze! Viele Forderungen nach Zugabe bestätigten der Band, daß sie gute Musik macht. Man kann sagen, sie haben den Durchbruch in der Szene geschafft!

Dann endlich, gegen 0.00 Uhr, spielte Noie Werte! Die Stuttgarter begannen ihr Konzert mit "Kennst Du das Land". Der richtige Einstieg für zwei Stunden geballte Schwaben-Power! Von Steffen kamen dann



Proissen-Heads spielen auf.

ein paar Sätze an die Fans und ein Dankeschön an den Veranstalter, daß dieses Konzert überhaupt stattfinden konnte. Mit Volldampf ging es dann querbeet durchs Noie-Werte-Programm. Rockige Titel wie "Wir sind, was wir sind", "Sohn aus Heldenland" oder "Einer für alle" brachten die Menge zum Kochen. Bei den berühmten Noie-Werte Balladen wie "Als der Schnee fiel" oder "Stalingrad" hatten die Fans Gelegenheit zum Luftholen und Verschnaufen.

Alles in allem war die Stimmung super ausgelassen, aber friedlich!

Sogar 900 Gäste aus Deutschland bis hinunter nach Österreich, aus der Tschechei, der Schweiz und Polen kamen zum Folgekonzert am 17. Januar. Um 21.00 Uhr traten zur Eröffnung die Brandenburger Proissenheads auf die Bühne. Sie brachten gleich von Anfang an die richtige Stimmung in den Saal.

Nach etwa 70 Minuten Proissenheads-Power waren die Band und das Publikum schon das erste Mal so richtig geschafft. Ohne großen Übergang kamen nun die schwäbischen Triebtäter auf die Bühne. Mit den ersten musikalischen Klängen begeisterten sie sofort das Publikum. Altbekannte Titel wie "Sieg oder Tod", "Falsche Freunde" und der schönen neue Titel "Bück dich" wußten zu gefallen. Nach rund 90 Minuten traten die Triebtäter total geschafft von der Bühne.

Dann kam Thorshammer, die Band, die den Ort Mücka nicht gleich gefunden hatte, die aber trotzdem pünktlich gegen 23.30 Uhr anwesend war. Sie begann sofort mit ihrem 60-Minuten-Programm, das den Gästen, besonders denen aus Berlin, gut gefallen hat.

Da die Nachfrage so groß war, mußten die Triebtäter noch eine volle Stunde Zugabe 'dranhängen. Gegen 2.00 Uhr morgens war das Spektakel zu Ende.

Vielen Dank an dieser Stelle an die 17 Ordnungskräfte, die fast alles fest im Griff hatten, und an die drei Mitarbeiter der Technik!

P & M



Triebtäter bei der Arbeit.

Konzertansage

Am 7. März findet in der Discothek Wodan in Mücka ein Liederabend mit Frank Rennicke statt. Einlaß: 18.00 Uhr, Beginn: 21.00 Uhr. Infos: *Telefon 01 72 - 53 16 995*

FORTRESS EUROPA TOUR



Bild vom Fortress-Auftritt in Deutschland.

Zu einer Vier-Länder-Tournee mit jeweils einem Auftritt in Schweden, Deutschland, Italien und England war die australische Spitzengruppe Fortress nach Europa gekommen. Begleitet wurde sie auf allen Konzerten von dem Brutal-Attack-Frontmann Ken McLellan. Beim Auftakt in Schweden spielten neben den bereits erwähnten Combos noch die schwedische Gruppe Heysel. 500 Fans aus acht Nationen feierten bis spät in die Nacht.

Beim Konzert in Chemnitz mußte der Veranstaltungsort zwei Mal auf Druck der Staatsgewalt geändert werden. Bei einer Halle kam eine Absage, und die zweite wurde von der Polizei blockiert. Die dritte Halle, wo das Konzert dann stattfand, war dem Ansturm der Besucher nicht gewachsen. In der für 800 Fans viel zu kleinen Räumlichkeit spielten außerdem Endstufe und Celtic Warriors.

In Italien fand mit knapp 300 Besuchern, inclusive einer größeren deutschen Gruppe, das kleinste der vier Konzerte statt. Hier spielten außerdem noch drei italienische Combos, von denen nur ADL 122 erwähnenswert war.

Das Konzert in England wurde von 500 Personen besucht. Außer Fortress sollen noch English Rose, Celtic Warriors und Squadron gespielt haben. *Störtebeker*

Konzert im Flugzeug-Hangar

Auf einem ehemaligen Nato-Gelände hatten Koblenzer Kameraden zu einem Konzert geladen. Und zwar hatten sie einen Hangar angemietet zu dem hochoffiziellen Zweck, eine Skinhead-Party zu veranstalten. Der Pächter hatte nichts dagegen, da er sich nicht vorstellen konnte, daß kurzhaarige schlimmer sein sollen als andere Jugendliche.

Gegen Einbruch der Dunkelheit füllte sich dann am 2. November letzten Jahres die riesige Halle mit rund 400 Personen, die über einen weit entfernten Treffpunkt herangeführt wurden. Die Staatsmacht, die mit einiger Verspätung eintraf, verhielt sich ruhig und beschränkte sich auf allgemeine Verkehrskontrollen, wo halt einige Leute ihren Lappen verloren (Gruß ins Saarland). Die Beamten wurden zu dieser allgemeinen Verkehrskontrolle sogar aus Mainz herbeigeholt.

Es spielten Brutal Attack, 08/15, Westsachsengesocks, Triebtäter, Centaurus und Vollstrecker. Das Publikum kam in jeder Hinsicht auf seine Kosten. Das gilt insbesondere für die männlichen Konzertbesucher, denn gegen Ende der Veranstaltung gab es eine Massenfetzerei unter einem Teil der anwesenden Mädels - so voll mit Kratzen und Beißen -, die von den Jungs aufmerksam beobachtet wurde.

Alles in allem ein außergewöhnliches Ereignis in ausgefallener Atmosphäre!

Idefix



Bild oben: So schaut der ehemalige Nato-Flugzeughangar von draußen aus. Früher waren hier Kampfflugzeuge einquartiert, ...
Bild unten: ... und jetzt bieten die Räumlichkeiten Platz für Skin-Konzerte, mehr oder weniger "bombensicher".



Oiphorie im Raum Leipzig

Etwa 200 Personen waren der Einladung von Ami aus Leipzig gefolgt. Für dieses Fest hatte er eigens eine Großraumdisco angemietet. Gegen einen kleinen Obulus gab es dann Freibier, und die etwas härteren Sachen wurden zu sehr zivilen Preisen angeboten.

Irgendwann spielte dann auch Oiphorie aus Leipzig auf. Mit ihren sächsischen Liedern wurde das Publikum in Feier-Atmosphäre versetzt. Nach anderthalb Stunden und einigen Zugaben war die ganze Sache gelaufen, und der Abend wurde dann mit Mucke aus der Konserve fortgesetzt.

Die ganze Sache verlief ohne die geringsten "Vorkommnisse".

Idefix



Nationalelf futsch: Die äthiopische Nationalmannschaft besteht nur noch aus fünf Spielern. 16 Mann von der ehedem 21köpfigen Truppe haben auf dem Weg nach Casablanca (Marokko) einen Zwischenstopp in Rom genutzt, um sich abzusetzen und in Italien politisches Asyl zu beantragen. *** **Gut Schluck**: Der CDU-Bundestagsabgeordnete Heinrich Lummer wurde am 26. Dezember vergangenen Jahres Opfer einer Verkehrskontrolle. Knapp zwei Promille Alkohol stellten die Cops in seinem Blut fest. Trotzdem war der Lappen nicht gleich weg, denn Bundestagsabgeordnete haben das Privileg, (jedenfalls erst mal) besoffen Auto fahren zu dürfen: wegen der parlamentarischen Immunität. Die soll jetzt aber für diesen Fall aufgehoben werden. Dann kann es ein bis zwei Jahre dauern, bis Lummer wieder Gas geben darf. *** **Die Maske:** Gut maskiert waren zwei Räuber, die in Ingolstadt versucht haben, einem Geldboten eine mit Scheinen prall gefüllte Tasche abzunehmen. Die beiden hatten sich Pariser (mit grünen Punkten und rosa Noppen) über den Kopf gezogen. Der Überfall ging aber schief. Der Geldbote leistete energischen Widerstand und konnte schließlich fliehen. Dank ihrer offensichtlich für Übergrößen ausgelegten Tarnmittel blieben die Täter jedoch unerkannt.



Konzert im Frankenland

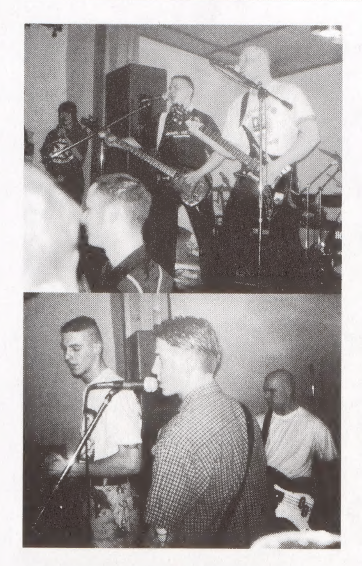
Nach einigen widersprüchlichen Informationen über den Konzertort, bekamen wir erst Samstag gegen Mittag unseren finalen Einsatzbefehl. Das Problem war, daß am ursprünglichen Konzertort von der Stadtverwaltung verlangt worden war, der Veranstalter habe für alle Schäden, die im Umfeld des Konzerts auftreten könnten, zu haften.

Erst mal was zu den Preisen, die mit 25 Mark Eintritt und drei Mark für den Drittel Liter weit unter dem Durchschnitt deutscher Konzerte lagen. Man kommt sich auf manchen Konzerten vor wie eine Kuh, die gemolken werden soll.

Bei der ersten Gruppe handelte sich um Centurion. Die zweite Band des Abends war die allgäuer Gruppe Faustrecht, die Lieder aus ihrem überall gepriesenen Demotape spielte und wie immer voll überzeugte. Danach folgten Chaoskrieger und ein kurzer Auftritt der Deutschen Patrioten aus Magdeburg.

Den Höhepunkt bildete die finnische Gruppe Mistreat (siehe Foto), deren Sound in erster Linie durch die markante Stimme ihres Sängers geprägt wird. Lieder wie „veteran", „Faith ad Fury" oder „junky" bildeten den Höhepunkt ihres Auftritts.

Störtebeker



Gig in Spremberg

Nach langer Zeit gab es wieder mal in Brandenburg eine Skinhead-Party mit drei Live-Bands. In Spreemberg trafen sich rund 200 geladene Gäste zu einem vergnüglichen Samstag-Abend.

Die erste Band kam auch gleich aus dem Land Brandenburg. Allseits bekannt durch die Konzerte in Mücka, spielte zum Auftakt des Abends "Volkstroi" (Foto links unten). Die Band steigert sich von Konzert zu Konzert. Der Beweis dafür waren 60 Minuten geballte Preußen-Power und zahllose Forderungen nach Zugabe.

Danach stellte sich nach längerer Pause wieder einmal die Oi-Band Weiße Riesen aus Riesa auf die Bühne. Nach anfänglichen technischen Problemen kam die Band langsam in Schwung. Ihr Oi-Stil ist sehr gut. Mit Marion hält bei den Weißen Riesen ein Mädel die Baß-Gitarre in der Hand - leider ein seltener Anblick bei Oi-Bands.

Gegen 00.00 Uhr brachte der Auftritt von 08/15 (Foto links oben) aus dem Rheinland den Höhepunkt des Abends mit sich. Titel wie "Die Schonzeit ist vorbei" und "Peter" waren die Reißer des Abends. Man spürte die fünf Jahre lange Erfahrung der drei Musiker.

Lobenswert ist, daß der schöne Abend absolut friedlich und harmonisch verlief.

P & M

"Man muß voll und ganz hinter seiner Sache stehen"

INTERVIEW

ERVOLK stellt seine neue Scheibe "Verfassungsschmutzbericht" vor.

NDW: Du hast sicher viel über das neue Ervolk-Album zu erzählen?

Finsterling: *Grundfalsch. Ich rede nur im Beisein meines Anwalts.*

NDW: Na gut, wir müssen sowieso noch ein paar Pakete fertig machen ...

Finsterling: *Ja, ja, O.K. ... Die CD heißt "Verfassungsschmutzbericht", 13 Stücke sind 'drauf. Gut gelungen das Teil. Alle meine Kumpels, die sie gehört haben, finden die Scheibe besser als "Im Schutze des hellichten Tages". Viel besser. Auch die, die am ersten Album noch 'rumgemeckert haben.*

NDW: Aber auch die letzte CD war doch, wie ein gewisser Finsterling erzählt hat, gaaanz toll!

Finsterling: *Musikalisch war sie gut. Mit der Umsetzung war es so 'ne Sache, gerade mit dem Endmix, auf den wir keinen Einfluß hatten. Außerdem klangen gerade die ersten drei Songs etwas einschläfernd. Heuer haben wir nichts anbrennen lassen. Die Gitarren schrummeln nicht irgendwo still vor sich hin, die walzen alles platt. Und unser neuer Gitarrist Jörg spielt eh total geil, deutlich besser als Maik.*

NDW: Und der ist nunmehr Schlagzeuger?

Finsterling: *Ja, genau. Wir hatten zwischenzeitlich einen Drummer, aber er ist wegen privater Probleme ausgestiegen. Viel Glück, Mick!*

NDW: Wie ist die Musik von Ervolk anno 1997?

Finsterling: *Hymnenhaft. Treibende Melodien. Die meisten Stücke kann man jetzt im Koma noch mitsingen ... Aber nicht kinderliedmäßig oder so. Und noch immer kein Oi! Aber auch weniger an Alice Cooper orientiert. Viel, viel mehr Power! Härter auf jeden Fall.*

NDW: Und textlich? Wie man hört, hast Du fast alles selber geschrieben.

Finsterling: *So 80 Prozent, das kommt hin. - Wir haben uns gewisse "Eliten" und einige selbsternannte "Volksvertreter" ziemlich zur Brust genommen. Das neue Album kennt keine Kompromisse mehr. Man küßt eben nicht die Stiefelspitzen seiner Kerkermeister. Man muß voll und ganz hinter seiner Sache stehen. Sonst endet man wie die Onkelz: Viel Getöse, Aussage Null. Tand für die Dümmeren unter unseren Mitbürgern. Wir haben uns der sozialen Frage angenommen, ich hoffe, daß dieses Album dem einen oder anderen die Augen öffnet. Freiheit braucht Zivilcourage.*

NDW: Wird es noch Auftritte wie den in Eschweiler im Oktober geben?

Finsterling: *Ich glaub' nicht. Auf "unplugged" haben wir kaum noch Bock. Wir werden in Zukunft "richtig" auftreten. In Eschweiler hatten wir keinen Soundcheck, da war dann die Stimme zu laut, die Gitarre zu leise usw. Sonst wäre es nicht schlecht gewesen, so manchem hat es gefallen, und die Nachfrage nach dem letzten Album ist gestiegen.*

NDW: Wie geht's mit Euch weiter?

Finsterling: *Dieses Jahr veröffentlichen wir noch eine CD. Sie wird "Delikatessen" heißen. Hierbei handelt es sich aber nur bedingt um ein "reguläres" Album, die CD wird einige ungewöhnliche Stücke enthalten. Danach werden wir noch ganz andere Saiten aufziehen!*

NDW: Vielen lieben Dank für Eure Antworten!



Das Cover der neuen Ervolk-Scheibe.

Sturmwehr Stand proud

***M**elanie aus'm Ruhrpott sprach für die NDW mit Jens von Sturmwehr.*

NDW: Wer spielt was und wie alt seid Ihr, Jens?

Jens: *Detn, 29 Jahre, Gesang; Rony, 19 Jahre, Drums; Jens, 25 Jahre, Gitarre.*

NDW: Neben der Musik macht Euch bestimmt noch das eine oder andere Spaß. Wie sieht es mit Hobbys aus?

Jens: *Für Hobbys bleibt uns nicht viel Zeit, der Detn betreibt Kickboxen, und ansonsten ist die Musik unser Hobby.*

NDW: Steht bei Euch zukunftsmäßig was für die Leser Interessantes an?

Jens: *Geplant ist eine Splitt-CD mit Brutat Attack oder Bound for Glory, ebenfalls sind auch Konzerte geplant, unter anderem im Ausland. Nebenbei haben wir eine neue CD herausgebracht (Donnergott) mit 14 Titeln, wobei zwei Lieder in Englisch sind, und es ist eine Balladen-CD von uns erschienen. Du kennst ja die CDs. Du kannst ja mal sagen, wie du sie findest.*

NDW: - Find' ich Klasse. Siehe die Besprechung in diesem Heft!! Wie steht's mit dem Brutal-Attack-Projekt? Wann kann man da was erwarten?

Jens: *Wie bereits gesagt, wird voraussichtlich noch in diesem Jahr ein Zusammentreffen mit den oben genannten Bands erfolgen. (Hier exklusiv der neueste Stand: Ken hat sich in Düsseldorf kurz mit Jens getroffen. Wie weit die Planung geht, weiß ich jedoch noch nicht. Aber es ist wohl als gutes Zeichen zu werten!!! - Die neugierige Redax.)*

NDW: Zwischendurch dürft Ihr - oder eher Du, Jens - mir mal 'ne Frage stellen!

Jens: *Was war der Grund, ein Zine mit dem Sascha 'rauszubringen? Ist Eure Liebe etwa doch so stark?*

NDW: - Ich liebe den Sascha als Kameraden, nicht mehr, aber auch nicht weniger (außer wenn wir mal wieder Streit haben, ha ha)!!!

Sag mal, wie kann man als Gelsenkirchener ein BVB-Fan sein? Ist doch voll scheiße ...

Jens: *Erst mal bin ich kein gebürtiger Gelsenkirchener, und zweitens, wie kann man nur zu so einem A....-Verein stehen?*

NDW: Ich bin schwer getoffen: Welche Mannschaft war denn in besseren Zeiten mal sehr erfolgreich? Und außerdem: der Regionalpatriotismus! Es kommen bessere Zeiten, ohne die A...!!!

Sag mal spontan was zu: a) VS, b) Paul Burnley, c) EG, d) Til Schweiger, e) Hasch

Jens: *a) Sie sollten sich um die wirklichen Staatsfeinde kümmern, da haben sie genug zu tun. (Scheiße, ich bin ja auch Systemfeind! - Die eingeschüchterte Melanie ...) b) Trotz allem ein guter Sänger. c) Untergang Deutschlands. d) Wieso stehst Du auf den? (Hast du "Männerpension" gesehen, wie er mit nacktem Oberkörper den Garten umgegraben hat??? Ich hatte sowieso auf eine Reaktion deiner Freundin gehofft. - Melanie.) e) Wer es nimmt, ist selber Schuld. (Find' ich auch. - Melanie.)*

NDW: Angenommen, Du hättest einen Wunsch frei. Wie würde der aussehen?

Jens: *Es gibt viele Wünsche, die ich habe, für meine Zukunft und unser Land.*

NDW: Man weiß wenig über die frühe Geschichte von Sturmwehr. Erzählt mal 'n wenig von früher.

Jens: *Gegründet haben wir uns im Sommer '92. Damals probten wir noch in einem Kellerloch einer Schule, bis man 'rausbekam, daß wir nationale Texte sangen, da flogen wir dann raus. Einige Zeit später lernten wir dann die Jungs von Rheinwacht kennen, mit denen wir öfter Musizierten und auch mal einen über den Durst tranken. So kam es auch dazu, daß der Rony Schlagzeuger bei uns wurde und wir einige Zeit später unsere erste CD einspielten.*

NDW: Zum Abschluß dieses Intis im kleineren Rahmen: sag mal was zum "Wallküren"-Projekt, wo Deine Freundin Natascha auch mitgesungen hat. Wer kam auf die gute Idee, so was zu machen? Wieviele Lieder werden erscheinen?

Jens: *Es war eine spontane Idee von Patrick (Foierstoss) und meiner Wenigkeit. Die Mädels waren davon begeistert und machten mit. Es sind vorerst einmal fünf Lieder erschienen. ("Unter einer Fahne"). (Wieder eine tolle Neuigkeit: Es sollen noch zehn weitere Lieder erscheinen. - Melanie.)*

NDW: Besten Dank für die Beantwortung. Jetzt habt ihr noch Platz für Werbung und Grüße. Machts gut!

Jens: *Wir grüßen die Bands: Rheinwacht, Foierstoss, Idee Z, Elbsturm, AEG, Schlagzoig, Endstufe, Oidoxie, Boots Brothers, Thor's Hammer, Bulldog (ist das nicht bloß ein Projekt ... - die erstaunte Melanie???), Entwarnung, 08/15 und alle anderen nationalen Bands im In - und Ausland. Speziell grüßen wir: unsere Frauen und alle Kameraden/innen, die mit uns seit Jahren im Kampf für unser Land stehen.*

Stand proud!!!



Jens in voller Aktion.



Ultima Thule

Da ist nun endlich die ganz neue Scheibe der schwedischen Mega-Abräumer - ganz toll! Zu Ultima Thule muß man ja eigentlich nicht viel sagen. "Karoliner" setzt die Erfolgsserie der Band fort. Ein absolutes Muß! (13 Lieder, 30 Mark)



Endstufe

Bekannter Endstufesound wie eh und je. Gesang hätte etwas lauter sein können. "Der Tod ist überall" wird wohl wieder ein Renner. Kauf ist Pflicht. Hoffentlich wird es bald auch wieder mehr Live-Gigs geben. (10 Lieder, 30 Mark)



Oithanasie

In letzter Zeit gab es einige Gerüchte um Drogenexzesse von Bandmitgliedern. Jeder, der den harten Sound liebt, wird wohl an der "Räudig" gefallen finden. Vor allem das Lied "Attentat" ist schön. Und mit dem Lied "Jeden Sonntag" hat man einen neuen Fußballhit. (11 Lieder, 30 Mark)



Hässlich

Die Mini-CD "Die Spiele beginnen" ist musikalisch hochwohlgelungen, feine Oi-Mucke, und interessant und hintergründig aufgemacht. Noch 'ne Steigerung zur letzten Hässlich. Da kann man zugreifen. (5 Lieder, 22 Mark)



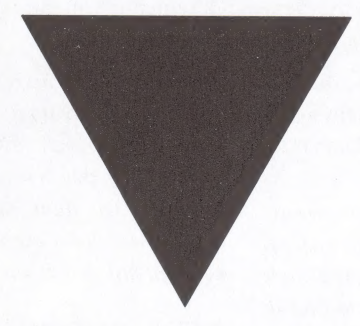
Steelcapped Strength

Die Schweden bringen Oi mit englischen Texten - Skinhead-Musik mit eindeutigen Aussagen. "Sons of glory" besticht durch gute Abmischung und die tadellos vernehmbare, tiefe Stimme des Frontmanns. (15 Lieder, 28 Mark)



Aufmarsch

Eine empfehlenswerte Scheibe mit deutlichen patriotischen Aussagen. "Gott mit uns" war überfällig. (11 Lieder, 30 Mark)



Trotz der Lüge

Allerfeinste nationale Balladen. Die Berliner sind schon seit mehreren Jahren zusammen, haben in der Vergangenheit eine Reihe von Musikcassetten herausgebracht, die allerdings nur lokal verbreitet wurden. Hier hört man, daß keine Anfänger am Werk sind. (10 Lieder, 28 Mark)



KDF

Mit starker Aufmachung ist ein umfassendes Werk über eine der ersten deutschen Bands erschienen. Im Innenteil erfährt man Einiges über die Bandgeschichte. Leider ist bei einigen Demoliedern der Gesang zu leise. Darf aber trotzdem in keiner Sammlung fehlen. (23 Lieder, 28 Mark)



Siegeszug

Siegeszug ist bekanntlich ein Projekt mit Jens von Sturmwehr. Die MCD "Kein Vergessen" liegt voll auf Sturmwehr/Siegeszug-Linie. (3 Lieder, 15 Mark)



So bescheuert muß man aussehen, wenn man heute in Sachen Pop-Musik bei den Mediengewaltigen in Deutschland Erfolg haben will - und man muß natürlich in englischer Sprache singen!

Deutsch-Rock gleich Deutsch-Schock?

Kritische Anmerkungen zum "Genozid an Deutscher Popmusik". Von Holger Stürenburg.

Mitten in den Sommer 1996 und vor allem schnurstracks in das berüchtigte gleichnamige "Loch" traf wie ein Blitz die öffentliche Forderung des "Deutschen Rock- und Popmusikerverbandes e.V." nach einer staatlich festgelegten Quote für 40 Prozent deutschsprachige Popmusik in einheimischen Radiosendern. Unterschrieben hatten diese Petition im Namen der Musikervereinigung, die sich selbst als "freiheitlich" und "antitotalitär" bezeichnet und sich weder von ganz rechts noch von ganz links vereinnahmen lassen möchte, namhafte, bereits jahrelang erfolgreiche Rockstars, wie Wolfgang Niedecken (BAP), Peter Maffay oder Udo Jürgens, sowie ebenso bekannte Künstler aus dem Bereich des Deutschen Schlagers, wie Udo Jürgens oder Nicole.

Zum Sprachrohr der ganzen Aktion kürte sich Heinz Rudolf Kunze, ein immer schon sehr zeitgeistkritischer Wortakrobat, der sich in letzter Zeit vermehrt mit national angehauchten, politisch unkorrekten Äußerungen bei Alt-68ern und Toskana-Schickerias unbeliebt gemacht hatte. In einem "Spiegel"-Interview legte Kunze seine Argumente dar: Wie ein "Austritt aus der NATO" sei diese Forderung gemeint, mehr Anerkennung für deutschsprachige "Schrägdenker und Nachwuchs" sei gefordert. Nachfragen bezüglich einer "Skepsis gegen verordnete Deutschtümelei" ("Spiegel") aufgrund unserer "Vergangenheit" hält Kunze schlichtweg für "krank" und läßt ein Bekenntnis zu Neo-Rechten und Konvertiten wie Botho Strauß oder Martin Walser folgen.

Derartige Aussagen - auch von einem "Genozid an Deutscher Popmusik" war die Rede - ließ linke und linksradikale Journalisten nicht lange zweifeln: Im an sich recht anspruchsvoll gestalteten, aber immer wieder nach linksaußen ausschlagenden Rockmagazin "Rolling Stone" - hier findet man schon mal seltsames Gefasel von Ultramarxist Thomas Ebermann oder Interviews mit RAF-Banditen - setzte nun der ebenfalls irgendwo um 68 'rumsiechende "Kabarettist" Wiglav Droste sogleich mit szenetypischen Totschlagvokabeln einen drauf: Kunze sähe nicht nur aus "wie Heinrich Himmler", sondern gebe zudem "rechtsradikalen Kampfquark" von sich.

Kunze und seine Mitstreiter gaben jedoch nicht klein bei, sondern verteidigten ihre Forderung in Talkshows, politischen Magazinen und weiteren Medien.

Wie sieht es nun aus mit der Verbreitung deutscher Popularmusik im Radio?

Für sogenannte "volkstümliche" Interpreten sehr gut. Diese oft platte und überkommerzialisierte Stilform zwischen lahmem Schlager und am Computer kreierten Pseudo-Folk-Tönen genießt allergrößte Aufmerksamkeit in den Medien. Pro Woche gibt es mindestens fünf genre-typische TV-Sendungen, von der "Volkstümlichen Hitparade" über den "Musikantenstadl" bis hin zum "Grand Prix der Volksmusik". Diese Art von Musik zeigt nicht etwa eine Besinnung auf die eigene nationale Kultur, sondern eine äußerst unkritische, schöngefärbte und meist dumpf-klebrige Form einheimischen Denkens, die letztendlich irgendwo zwischen "Ballermann-6" und "Bild-Zeitung" zu Hause ist und somit für jeden kritischen Musikinteressenten jenseits der Geschmacksgrenze liegen sollte.

Künstler wie Udo Jürgens, Howard Carpendale und Roland Kaiser dagegen haben es medial recht schwer: In einem reinen Schlagersender (z.B. "Radio Arabella", München, oder "Alster-Radio", Hamburg) werden sie selten gespielt, da zu popig, und im Middle-of-the-Road-Programm gar nicht, da zu "brav" und zu "bieder" - und vor allem zu deutsch!

Ich bin einmal, im Herbst 1991, bei folgendem äußerst peinlichen und bezeichnenden Szenario Ohrenzeuge gewesen: Ein Hamburger Middle-of-the-Road-Privatsender führte eines Mittags eine Hörerbefra-

gung zur Gestaltung seines Musikprogramms durch. Ein Hörer beklagte, daß bei jenem Sender keine Titel von Roland Kaiser gespielt würden. Derartiges könne man auch nicht spielen, so die Moderatorin, dies würde junge, "progressive Hörer/innen" abstoßen. Kaum hatte die junge Frau dies ausgesprochen, kam die nächste Musik: "Fool if you think it's over" von Chris Rea. Kurz vorher, im Spätsommer 1991, wurde die deutsche Fassung dieses Popklassikers unter dem Titel "Wind auf der Haut und Lisa" von eben jenem Roland Kaiser als Single aus seinem damaligen Album "HerzZeit" ausgekoppelt: auf dem genau gleichen Arrangement beruhend, die gleiche herbstlich-romantische Stimmung vermittelnd, wie das Original von Chris Rea, nur eben mit einem - im übrigen sehr schönen und positiven - deutschen Text bearbeitet. Da zeigt sich die heftige Ablehnung von Medienleuten gegenüber deutsch gesungener Popmusik ganz deutlich. Schaffte mal ein deutscher Schlager den Sprung in die Top 20, so wurde er in der wöchentlichen Hitparade entweder übergangen, oder nur unter verhöhender Anmoderation gespielt.

Für Deutsch-Rock, vor allem den kritischer Art, sieht es in diesem unserem Lande äußerst schlecht aus: Im Zuge der Neuen Deutschen Welle sind Mitte der 80er Jahre einige sehr anspruchsvolle Künstler wie Herbert Grönemeyer, Marius Müller-Westernhagen oder BAP im Mainstream-Bereich bzw. Klaus Lage, Wolf Maahn, Manfred Maurenbrecher oder die Rodgau Monotones im Insider-Lager aus ihrem Schneckenhaus gekrochen und wurden - ob ihres damaligen recht großen Verkaufserfolges - auch zwar selten, aber immerhin fünf bis sechs Mal am Tag ins Radioprogramm aufgenommen.

Diesen kritischen Deutsch-Rock der 80er Jahre gibt es nun nicht mehr: Grönemeyer hat bereits seit vier Jahren keine neue Studio-CD mehr veröffentlicht, Westernhagen ist vom Jugendidol zum Ersatz-Schwiegersohn für End-40er verkommen, Klaus Lage und Manfred Maurenbrecher haben Verträge bei Mini-Firmen - und Kunze ist der "direkte Nachfahre Heinrich Himmlers". Also: Schlechte Zeiten für Gute Künstler!

Zugegebenermaßen sind diesen - meist aus dem linkspazifistischen Bereich stammenden - Liederschreibern nach Tschernobyl- und Wiedervereinigungskatastrophe ihre Hauptthemen Nachrüstung, Anti-AKW und Kapitalismus-Kritik abhanden gekommen, aber immer wieder haben diese Musiker auch und gerade auf ihren Platten in den "uncoolen 90ern" Problemkreise angesprochen - vom westlichen "Einkaufen" der DDR bis hin zu Talkshows und Political Correctness. Themen, die durchaus auch im konservativen Lager Zuspruch finden könnten und sollten.

Allerdings werden die genannten Bands und Interpreten sowohl von öffentlich-rechtlichen als auch von privaten Radiosendern geradezu boykottiert.

Nicht boykottiert werden Leute, die vollkommenen Unsinn verbreiten. Hier seien z.B. die Phantastischen Vier genannt, die "zu geil für diese Welt" sind, oder auch das Mädchentrio - oder darf man Schlampentrio sagen? - Tic Tac Toe, das seinen meist jugendlichen Hörern Mülleimer-Sätze a la "Ich find Dich Scheiße" in den Mund legt. Diese oft durch amerikanische Slangphrasen durchsetzte Rap- und Hip-Hop-Musik wird natürlich häufiger gespielt - von zeitgeisthörigen Moderatoren, die oft gar "on Air" eine Sprache an den Tag legen, die man kaum im schlimmsten Winkel von St. Pauli vermutet hätte.

Ansonsten bestehen sämtliche Radioprogramme - öffentliche wie private - den ganzen lieben langen Tag aus Kommerztekkno, Plastik-Pop, klebriger Schwarzer Musik - die nichts mit dem Soul eines Stevie Wonder oder einer Aretha Franklin gemein hat - und vor allem aus geradezu für das Radio entwickeltem Mainstream-Pop der Sorte Phil Collins (der letztendlich seit 11 Jahren kein wirklich ansprechendes Album mehr aufgenommen hat, sondern statt dessen nur noch solche für's Geldscheffeln), Tina Turner (deren Rhythm'n'Blues ihres 84er Comeback-Albums "Private Dancer" längst machinellem Tanzpop gewichen ist) oder Mariah Carey (die zwar unheimlich süß aussieht, aber zu Metalrhythmen jault und piept wie Rudolf Scharping, wenn er gerade mal wieder vom Fahrrad gefallen ist).

Guten, heftigen Rock der 60er und 70er, Wave-Klassiker der 80er oder "Adult Orientated Rock" a la Bryan Adams oder Bruce Springsteen gibt es im deutschen Radio so gut wie gar nicht. Genausowenig wie anspruchsvolle deutsche Musik. Eröffnet mal ein privater Radiosender, der sich auf eben genannte Stile - inklusive gutem Deutsch-Rock - spezialisieren will, muß er spätestens nach 12 Monaten das Handtuch werfen (Beispiel: "Delta-Radio", Kiel), oder umgehend auf Middle-of-the-Road umsteigen (Beispiel: "OK-Radio", Hamburg).

Man sollte nicht nur die Forderung nach einer Quote für deutsche Rock- und Popmusik unterstützen, sondern auch darauf drängen, daß mehr wirklich anspruchsvolle und kreative Klänge das Radioprogramm beleben. Und davon gibt es genug, deutsch oder international.

Obgleich Kunze und der "Deutsche Rock- und Popmusikerverband" durchaus ein breites Spektrum an deutscher Musik (unter betontem Ausschluß sogenannter "volkstümlicher" Pampe) anbieten und fördern wollen, so ist natürlich mit dieser Quotenforderung keineswegs "rechte" Rockmusik gemeint. Dies liegt allerdings nicht nur an den Texten, sondern vor allem an der generellen, fürs Massenpublikum untauglichen Ausrichtung derartiger Produkte. Der Musikstil erscheint für's Radio zu hart und unmelodisch.

Die inzwischen etablierten Onkelz werden ja nicht nur etwa nicht im Radio gespielt, weil sie eine "böhse" Vergangenheit haben, sondern einfach, weil ihre Stücke für den Normalverbraucher zu laut, zu brutal, zu hardrockig klingen. ("Weltliche" Heavy-Bands sind ja auch aus diesen Gründen so gut wie nie im Radio zu hören, und wenn mal eine solche Truppe ins Programm kommt, dann sind dies entweder Weichspüler-Balladen der Scorpions oder Springsteen-mäßiger Classic Rock im Sinne Bon Jovis.)

Also: mit dem "typischen Rechtsrock" hat die Aktion von Kunze & Co. nichts zu tun. Trotzdem sollte jeder national gesinnte Mensch sie öffentlich mittragen. Es gibt keinen Grund, weshalb wir uns 50 Jahre nach Kriegsende von den Siegern noch immer Sprache, Kultur und Denkweise oktroyieren lassen müssen.



In dieser Atmosphäre wird Radio gemacht: immer den Massen-Geschmack im Blick, schön kommerziell orientiert.

GLOTZE KOTZE:

Zur Ehrenrettung des Horrorfilms

Von Christian Rogler.

Zu den vielleicht, retrospektiv betrachtet, peinlichsten Details der männlichen Pubertätszeit gehören wohl jene „Mutproben", die darin bestehen, sich mit Cola und Chips vor dem Videorecorder zu plazieren, jene Kassette, die einem zuvor der ältere Bruder, der erwachsene Freund oder der betrunkene Milchmann organisiert hatte, einzulegen, und dann zu beweisen, wie lange man oben erwähntes Zeug beim gleichzeitigen Anblick von abgetrennten Gliedmaßen, an den Wänden klebender Gehirnmasse, im wahrsten Sinne des Wortes „gespaltenen" Persönlichkeiten oder ähnlicher sonst meist nur von Death-Metal-Tour-T-Shirts gewohnten Darstellungen in sich hineinzufressen vermag, ohne das Konsumierte umgehend wieder von sich geben zu müssen. Horrorfilme haben es selbst bei Kirchs oder Bertelsmanns Privatsendern noch nicht geschafft, gänzlich aus der Schmuddelecke herauszutreten, werden, wenn überhaupt, erst zu jener Zeit gezeigt, zu der selbst einige F.D.P.-Wirtschaftspolitiker es Verkäuferinnen unter Umständen zubilligen würden, zwecks einiger Stunden Regenerationsschlafs oder Privat- und Familienlebens nach Hause gehen zu dürfen, und, im Unterschied etwa zu Actionstreifen mit mehr oder minder prominenten Darstellern, dann noch um all die Szenen gekürzt, welche allzu penetrant Gewalt um der Gewalt Willen zeigen - was für gewöhnlich dazu führt, daß die Originalfassungen um bis zu 3/4 an Länge einbüßen.

Mehr und mehr scheint sich jedoch diesbezüglich ein Umdenken bei den Mediengewaltigen zu vollziehen, daß auch vor dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht Halt macht.

Die primären Zwecke des Horrorgenres, dem Zuschauer das Gruseln zu lehren, eine offensive Wirkung auf dessen Peristaltik zu entfalten oder die Menschheit auf das wahre Leben im Zeitalter der Modernisierung und Flexibilisierung einzustimmen, werden offenkundig auch in den einzelnen Programmdirektionen nicht länger in Frage gestellt.

Zum gleichen Ziel kann man aber über verschiedene Wege gelangen.

Zum Jahreswechsel mutete man etwa auf fast allen Kanälen dem Zuschauer das Wirken von Entertainern zu, die man in zivilisierten Gesellschaften wohl selbst aus Knastkantinen mit nassen Fetzen davonjagen würde. Man hat fast den Eindruck, als wolle man dadurch verhindern, daß Jürgen Drews, Frank Zander oder sonstige fleischgewordene Tagträume Anonymer Alkoholiker als prominenter Aufputz zu Schlierers blasser REP-Truppe stoßen könnten, um lautstark zu fordern: Ausländer raus aus dem Fernsehen - damit auch wir wieder eine Chance haben.

Am gleichen Tag durfte die Fernsehnation außerdem die Neujahrsansprache des Bundeskanzlers verfolgen.

PRO 7 vergaß schon im Vorfeld der Ausstrahlung von „Mad Max II - Der Vollstrecker", die vielen von Schulden geplagten Menschen im Lande darauf hinzuweisen, daß in diesem Film nicht etwa das Arbeitsethos eines Gerichtsvollziehers beschrieben wird. ZDF droht zwischen den Zeilen der Programmzeitschriften an, Dieter Thomas Heck noch mit viel weitreichenderen Moderationskompetenzen als bisher auszustatten.

„Herzblatt" bleibt uns genauso erhalten wie Kai, die Pflaume - um die zu ertragen der Genuß mehrerer Bouteillen hochprozentigen Pflaumenschnapses unabdingbar erscheint, und bei der „100.000 Mark-Show" ist man leider noch immer nicht auf die Idee gekommen, statt der Kandidatenpaare doch zur Abwechslung einmal die Moderatorin selbst zu so kurzweiligen Ausscheidungsspielen wie einem Fallschirmabsprung im Bikini über Teheran heranzuziehen.

Grauen, Gruseln, Gänsehaut also aller Orten, und viele werden es wohl nicht mehr rechtzeitig bis zum Abschaltknopf schaffen. Nu' mal ehrlich: wem fiele ein einzelner Freddy Krüger in solch guter Gesellschaft denn eigentlich überhaupt noch auf???



Gruselmonster aus "Lord of Illusions" (Filmszene): "Grauen, Gruseln, Gänsehaut aller Orten, und viele werden es wohl nicht mehr rechtzeitig bis zum Abschaltknopf schaffen."

EVITA

USA 1996; 125 Min., Regie: Alan Parker; mit Madonna Ciccione, Antonio Banderas, Jonathan Pryce; nach dem Musical von Andrew Lloyd Webber.

Man stelle sich vor, einer der prominentesten und meistgeehrten Tonkünstler der Türkei würde mit der Aufgabe betraut, ein Werk über das Leben des langjährigen griechischen Ministerpräsidenten Andreas Papandreou zu komponieren. Es würde wohl in etwa das herauskommen, was der geadelte englische Kunstschöpfer Sir Andrew Lloyd Webber in seiner Produktion aus der Lebensgeschichte der in Argentinien noch immer wie eine Heilige verehrten „First Lady" des Staates in den 40er und frühen 50er Jahren, Eva Peron, gemacht hatte.

Ihr Mann Juan Peron, charismatischer Arbeiterführer, Volkstribun, der, trotz seines gleichfalls bisweilen diktatorischen Führungsstils, im Unterschied zu den Militärs, die ihn unmittelbar vor seiner Machtübernahme inhaftiert und 1955 abgesetzt hatten, als Staatschef wenigstens demokratisch legitimiert war, hatte unter anderem dafür gesorgt, daß das politische Gouvernantentum Englands endgültig aus seinem Staat verschwand.

Auch Margaret Thatchers imperialistischer Falkland-Krieg in den 80er Jahren hat trotz der militärischen Eroberung der Inselgruppe an dieser Entwicklung nichts ändern können. Der verletzte Stolz des Vereinigten Königreiches führte aber wenigstens dazu, daß Sir Webber auf zumindest friedliche Weise Gelegenheit fand, sein Mütlein an den Symbolfiguren des abtrünnigen Staates zu kühlen.

Die nunmehrige Verfilmung seines von den Argentinern von Beginn an entsprechend despektierlich aufgenommenen Musicals erzürnte die Südamerikaner umso mehr, als ihre „Santa Evita" ausgerechnet durch Madonna Ciccione verkörpert wurde, also eine Dame, die während der letzten Jahre während ihrer öffentlichen Auftritte mehr an Eingeweiden zu zeigen vermochte als ein „Nightmare on Elm Street"-Film. In diesem Fall war ihr Zorn jedoch unberechtigt.

Man muß kein Anhänger von Madonna sein, um ihr Anerkennung dafür zu zollen, daß sie die Rolle der Evita in diesem Film wirklich exzellent ausgefüllt hat und jenes Charisma und jene Würde auszustrahlen vermochte, die wohl auch die authentische Evita vermitteln mußte, um im Volk einen derartig starken Rückhalt gewinnen zu können.

Außerdem muß man einem Menschen auch das Recht zubilligen, seinen Weg zu ändern. In der patriarchalischen Gesellschaft des Kordillierenstaates, in der es für eine Frau fast unmöglich sein mußte, aus der Unterschicht den sozialen Aufstieg auf „ehrliche" Weise zu schaffen, nutzte ja auch die geborene Eva Duarte ihre weiblichen Reize, um sich Geltung zu verschaffen. Sie nahm sich als Frau das heraus, was für die machistische Männerwelt in den Pampas schon seit jeher selbstverständlich war.

Daß ausgerechnet sich linksliberal gerierende Zeitschriften wie das österreichische Wochenmagazin „News", sonst der Freizügigkeit nicht abhold, dies im Bezug auf Evita mit hämischen und abschätzigen Kommentaren bedachte, spricht Bände. Auch die vollkommen überflüssigen, gesungenen Kommentare zum damaligen Zeitgeschehen, die der „Moderator" Che Guevara, gespielt von Antonio Banderas, während des gesamten Films von sich gab, schlagen unter anderem in diese Kerbe.

So wie jetzt aber offenbar Madonna Ciccione ihre Einstellung verändert hat, so wandelte sich damals auch Eva Peron zu einem geistigen und moralischen Vorbild für eine ganze Nation. Sie war das soziale Gewissen der peronistischen Herrschaft, ihr Herz gehörte den Armen und Entrechteten, und sie zeigte dem Spießbürgertum, den Reichen und den Privilegierten offen die Abneigung, die sie für sie empfand.

Die Descaminados, die argentinische Arbeiterklasse, sah ihr deshalb auch den unproletarischen, luxoriösen Lebensstil nach, den sie selbst pflegte.

Die Lebensgeschichte dieser beeindruckenden Persönlichkeit wurde unter der Regie von Alan Parker, der bereits in den 80er Jahren mit "Birdy" einen der mit Abstand besten Filme aller Zeiten produziert hatte, alles in allem sehr trefflich umgesetzt - auch die Musik ist sehr ansprechend. Was allein störte, waren die teilweise schon peinlich wirkenden Versuche, die Handlung mit verächtlichen Kommentaren über Evita Peron zu „würzen". Auch ohne sie wäre es für jedermann möglich gewesen, sich über diese Persönlichkeit selbst ein ausgewogenes Bild zu machen.

Christian Rogler



Filmszene: Evita verteilt Küchengeräte an Bedürftige. Hintergrund: Dieses Film-Szenenfoto zeigt Evita bei einer Ansprache.

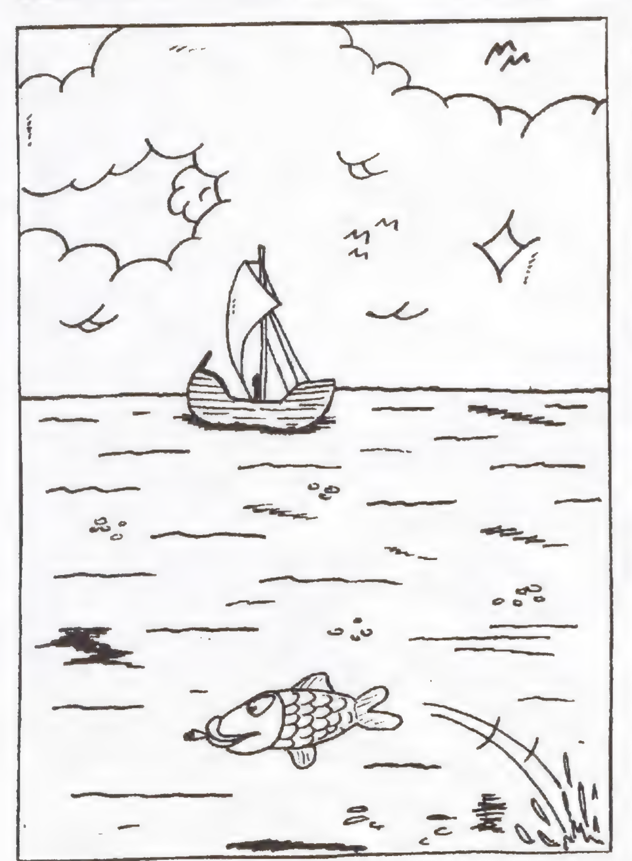

Olaf der Atlanter
Was bisher geschehen ist:
Atlantis ist untergegangen, die Atlanter können mit ihrer Flotte fliehen. Aber die meisten ihrer Schiffe werden in einer großen Seeschlacht mit den Ägyptern vernichtet. Olaf der Atlanter geht über Bord, wird vor Troja an Land gespült. Er hilft den Griechen, Troja einzunehmen. Nun zürnen ihm deshalb die Göttin Hera und Gott Neptun ...

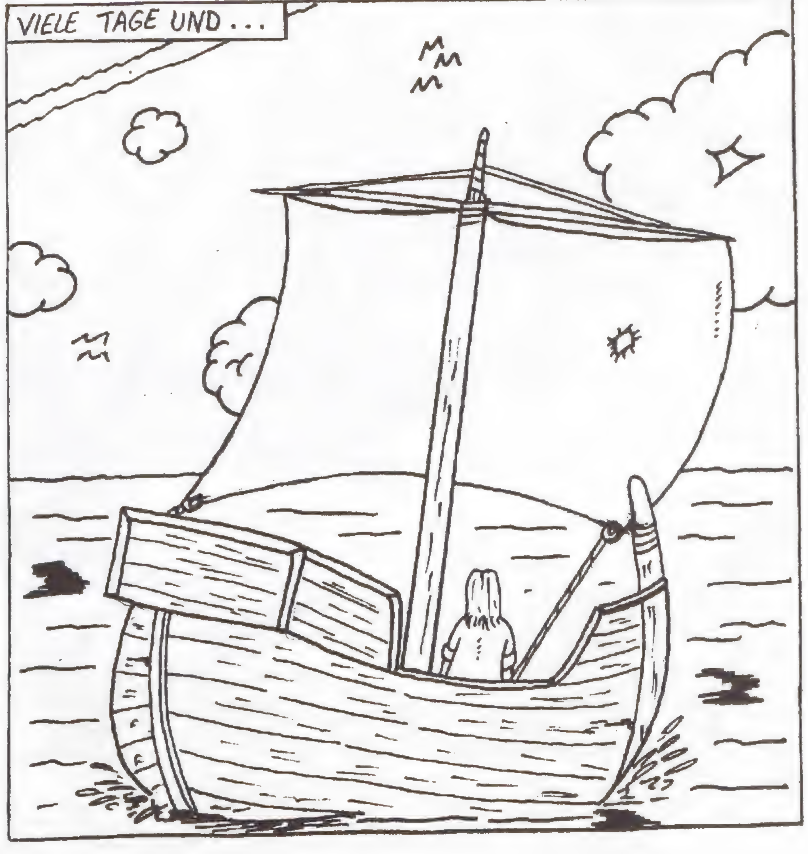



DIESER OLAF HAT TROJA DURCH EINE GEMEINE HINTER-LIST ÜBERWUNDEN! WIR WERDEN IHN BESTRAFEN !!!

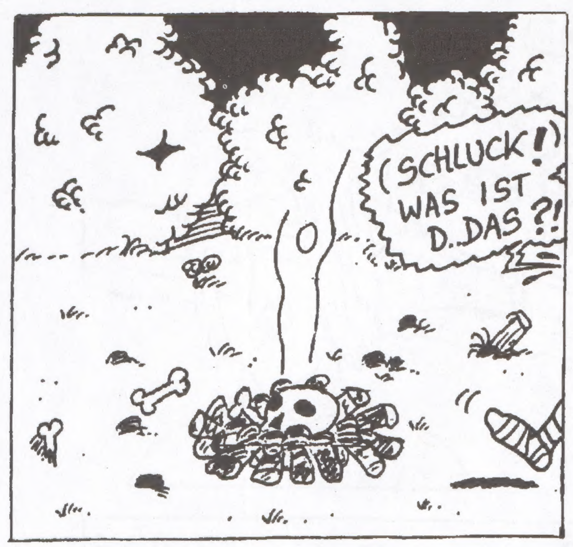

EINIGE ETAGEN TIEFER AUF DER ERDE ...


OLAF VERLÄSST GRIECHENLAND ...




VIELE TAGE UND ...


..NÄCHTE VERGEHEN..
DOCH DANN...
EINE INSEL MIT ZWEI BERGEN, WOW!
ACHTUNG ZYKLOP
ZYKLOP? HÄ?
ZYKLOP...SO WAS GIBT'S DOCH NUR IM COMIC.. SO'N KÄSE...
KRACK

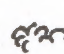

(SCHLUCK!) WAS IST D..DAS ?!


HE!


HABEN SIE DAS SCHILD NICHT GESEHEN!?


WAAAH!! EIN MONSTER!


Gemäß § 4, Absatz 5, stehen Sie mit Ihrem Schiff im Parkverbot! Des weiteren ist die Bezeichnung "Monster" als schwere Beleidigung aufzufassen. - "Vorsätzliche Diffamierung andersartiger Inselbewohner", § 123, Absatz 2, "Aufstachelung zum Zyklopenhaß"!


HÄ?


W...WER BIST DU ?

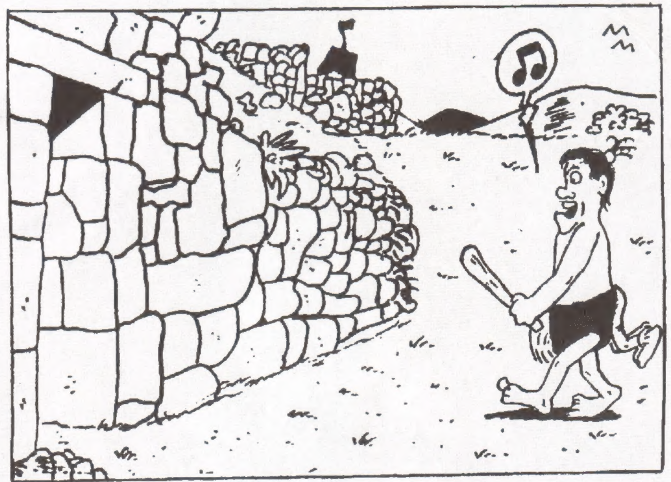

Mein Name: Egon Einaug ...
Studierter Justizzyklop!!!


ABER EIN ZYKLOP HAT DOCH NUR EIN AUGE ....

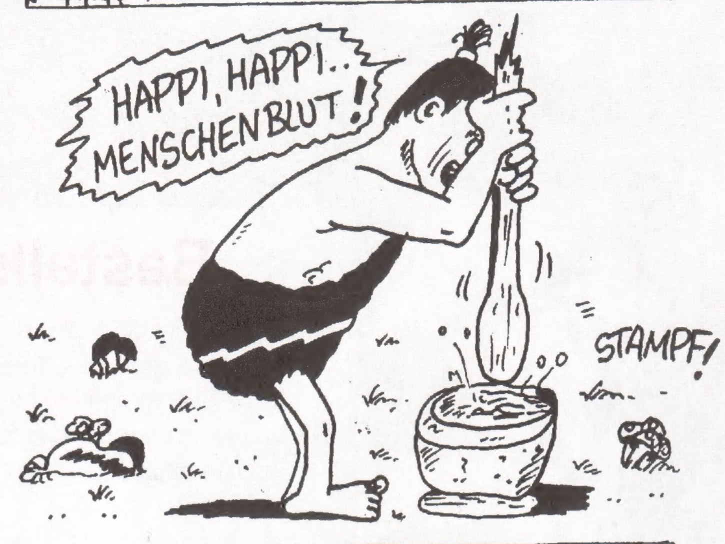


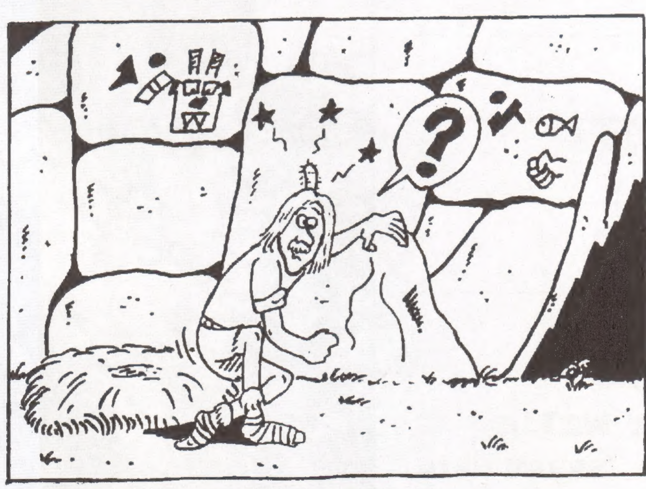














Fortsetzung folgt in NDW Nr. 2!

Das Volks-
kommissariat
für die Rekru-
tierung neuer
NDW-Abon-
nenten gibt
bekannt:

Wer die NDW nicht bestellt, wird erschossen!

Bestellschein

Ja, ich möchte die NDW abonnieren:

- O Im Inland als Postvertriebsstück (wird ohne Umschlag versendet) für DM 36,-- jährlich.
- O Im Inland im Umschlag für DM 50,-- jährlich.
- O In Österreich oder im Ausland für DM 50,-- jährlich.

____
Vorname, Name

____
Straße und Haus-Nr. oder Postfach

____
PLZ, Wohnort

____
Datum, Unterschrift

Bitte einsenden an die:

Neue Doitsche Welle

Postfach 30 10 10 * 50780 Köln